



IT - Konzept

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|---------|---|----------|
| 1. | Vorbemerkung | Seite 4 |
| 2. | Derzeitige Situation | Seite 5 |
| 3. | Zusammenstellung der IT-Bedarfe | Seite 6 |
| 3.1 | Grundvoraussetzung für den IT-Einsatz | Seite 6 |
| 3.2 | IT-Dienste | Seite 6 |
| 3.3 | Dienste im IT-Umfeld | Seite 7 |
| 4. | IT-Betriebskonzept | Seite 8 |
| 4.1 | Softwareversorgung | Seite 8 |
| 4.2 | Internet | Seite 13 |
| 5. | IT-Sicherheit | Seite 14 |
| 6. | Versorgungskonzept | Seite 15 |
| 6.1 | IT-Service | Seite 15 |
| 6.1.1 | Aufgaben und Ziele | Seite 15 |
| 6.1.2 | IT-Sicherheit | Seite 15 |
| 6.1.3 | Netzbetrieb | Seite 15 |
| 6.1.4 | Rechnerversorgung | Seite 15 |
| 6.1.4.1 | Notebookarbeitsplätze | Seite 15 |
| 6.1.4.2 | Verwaltungs-Rechnerarbeitsplätze | Seite 16 |
| 6.1.5 | Softwareversorgung | Seite 16 |
| 7. | IT-Dienste | Seite 16 |
| 7.1 | IT-Sicherheit | Seite 16 |
| 7.2 | Vernetzung und Kommunikation | Seite 15 |
| 7.2.1 | Bedeutung der Netze | Seite 16 |
| 7.2.2 | Drahtlose Kommunikation | Seite 17 |
| 7.3 | Server | Seite 17 |
| 7.4 | Zentrale Dienste | Seite 17 |
| 7.4.1 | Zentraler Verzeichnisdienst | Seite 17 |
| 7.4.2 | Archivierungsdienst | Seite 17 |
| 7.4.3 | Kommunikations- und Informationsdienste | Seite 18 |
| 7.4.4 | Unified Messaging-Dienste | Seite 18 |
| 7.5 | Telekommunikation | Seite 18 |
| 8. | Handlungsfelder | Seite 19 |
| 8.1. | Fortlaufende Investitionen | Seite 19 |
| 8.2 | IT-Bildung | Seite 19 |
| 8.3 | Server-Konsolidierung im Rechnerraum | Seite 19 |

| | | |
|---------|--|----------|
| 8.4 | Projekte | Seite 19 |
| 8.4.1 | Kommunale Zusammenarbeit fördern | Seite 19 |
| 8.4.1.1 | Signatur erspart den Weg zum Amt | Seite 20 |
| 8.4.1.2 | Geografisches Informationssystem (GIS) | Seite 20 |
| 8.4.1.3 | Personenstandswesen | Seite 20 |
| 8.4.2 | Fortführung begonnener Projekte | Seite 21 |
| 8.4.2.1 | Webangebote barrierefrei gestalten | Seite 21 |
| 8.4.2.2 | Ratsinformationssystem, Sitzungsdienst (RIS) | Seite 21 |
| 8.4.2.3 | Verbesserung des Virtuellen Rathauses | Seite 22 |
| 8.4.2.4 | Bussgeldakte | Seite 23 |
| 8.4.3 | Neue Projekte | Seite 23 |
| 8.4.3.1 | Elektronische Melderegisterauskunft | Seite 23 |
| 8.4.3.2 | Austausch der Sicherungstechnik | Seite 24 |
| 8.4.4 | Geplante Vorhaben für die nächsten Jahre | Seite 24 |
| 8.4.4.1 | Prozessmanagement | Seite 24 |
| 8.4.4.2 | Ablage der Steuerbescheide im DMS | Seite 24 |
| 8.4.4.3 | Elektronischer Rechnungsworkflow | Seite 25 |
| 8.4.4.4 | Digitale Postbearbeitung | Seite 25 |
| 9. | Ausblick | Seite 26 |
| 9.1 | Breitband-Anschluss | Seite 26 |
| 9.2 | Web-2.0-Technologien | Seite 26 |
| 9.3 | Smartphones | Seite 27 |

1. Vorbemerkung

Funktionierende und sichere IT-Prozesse sind die zentrale Grundlage für die Leistungsfähigkeit der Gemeinde Südlohn. Der Tagesbetrieb ist zwingend auf die Integration von Verfahren und Abläufen, die sich auf die Informationstechnologie (IT) stützen, angewiesen.

Soll diese Aufgabe zeitnah erfüllt werden, ist die gesamte IT funktional aufzubauen, anschließend zu sichern und bedarfsgerecht zu erhalten. Dabei darf die Umsetzbarkeit unseres IT-Architekturmodells nicht von Zufällen abhängig sein. IT ist kein Selbstzweck, sondern muss immer der Wissensverwaltung dienen. Es geht immer nur darum, die Kompetenz und Qualität des E-Government zu sichern und den Bürgern als Kunden eine optimale Dienstleistung zu garantieren.

Der im EDV-Statusbericht 2007 vorgestellte Ausbau hat die Entwicklung der Gemeinde Südlohn der letzten Jahre im IT-Bereich nur tlw. geprägt. Maßnahmen wie z.B.

- Ø Zeitnaher Ausbau der Hard- und Software
- Ø Aufbau eines Ratsinformationssystems
- Ø Verbesserung des virtuellen Rathauses
- Ø WEB-Angebote barrierefrei zu gestalten
- Ø Aufbau eines Grünflächenkatasters

sind nicht vollständig umgesetzt worden.

Wenn ein flächendeckendes Konzept lediglich dazu dient auch ein weiteres Papier in den Akten zu haben ohne dass es zu innovativen Konsequenzen führt, also konkrete Umsetzungen über eine lange Zeitachse daraus erwachsen, sollte man es aus Zeitgründen lassen. Wir haben eine nicht unerhebliche Zeitbindung bei der Erstellung derartiger Papiere, die vor dem Hintergrund unserer unerledigten Aufgaben problematisch ist.

Um den zukünftigen Herausforderungen im IT-Bereich zu begegnen und den Wandel aktiv mitzugestalten, sind verlässliche Mittelzusagen erforderlich.

Ein effektiver und intelligenter Einsatz der Informationstechnik wird die Serviceorientierung der Verwaltung für Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und auch die eigenen Verwaltungsbereiche erheblich verbessern. Durchgängigkeit elektronischer Verwaltungsprozesse, bürokratiearme Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Behörden, One-Stop-Government und internetbasierte Behördengänge lassen sich nur durch Verbindung der IT-Systeme, durch einheitliche Standards und professionelles Projektmanagement erreichen. Hier sind ein gewaltiges Umdenken und ein gehöriges Maß an Beharrlichkeit auf allen Führungsebenen erforderlich.

In Zeiten von Internet, Google, Twitter und Facebook haben heute laut der repräsentativen JIM-Studie fast alle 12- bis 19-jährigen zu Hause Zugriff auf einen Computer und das Internet. 90 Prozent der Jugendlichen surfen mehrmals täglich im Netz. Ähnliches

Surfverhalten wird auch weiteren Altersgruppen attestiert. Unsere Kunden werden zunehmend von der Gemeinde stärker als bisher einen zentralen Dienstleister erwarten. Dabei ist zu bedenken, dass die klassischen Organisationsstrukturen gegenüber Prozessen der Selbstorganisation von Bürgern, Verwaltung und Politik mit ausgeprägten Feedback-Möglichkeiten über Web 2.0-Technologien in den Hintergrund treten werden.

Dieses IT-Konzept¹ beschreibt Handlungsfelder in allen gemeindlichen Bereichen, die IT-basierte Dienstleistungen nutzen. Dabei werden auch die nicht erledigten Punkte des Konzeptes aus 2007 angesprochen.

2. Derzeitige Situation

Bei der Analyse der aktuellen Situation der IT-Versorgung der Gemeinde Südlohn fallen folgende Defizite und Schwächen auf:

- Über Jahre hat eine nachhaltige Entwicklung der IT-Infrastruktur und der IT-Dienste wegen fehlender Mittel nicht stattgefunden
- Die derzeitige Systemlandschaft ist stark veraltet bzw. die IT-Technologie ist weniger auf Planmäßigkeit und Langfristigkeit ausgerichtet, sondern das Ergebnis von Einzelfalllösungen aufgrund fehlender Gelder
- Eine geordnete und auf Zukunft ausgerichtete IT-Infrastruktur und IT-Dienste haben umfangreiche finanzielle Sicherstellungen zur Folge

Es gibt keine Finanzregelungen zum Aufbau einer bedarfsgerechten IT-Infrastruktur. Dies wird im zunehmenden Maße als Defizit empfunden, weil

- die Organisation und die Abläufe nicht auf einer verträglichen Zeitachse koordiniert werden und
- der mittel- und langfristige Bedarf an zentralen IT-Dienstleistungen nicht koordiniert werden kann.

Die Verbindlichkeit von Leitungsentscheidungen in Fragen der IT-Versorgung ist anzustreben.

An die Verfügbarkeit der zentralen Komponenten des Netzes (z.B. Backbone, Kommunikationsserver, Sicherungstechnik) sowie von speziellen IT-Diensten (z.B. Telefone, E-Mail) werden sehr hohe Anforderungen gestellt. Daraus folgt, dass sich die Gemeinde im IT-Umfeld keine langen Ausfallzeiten leisten kann.

¹ Handlungsempfehlungen der Uni Münster, Osnabrück, Würzburg

3. Zusammenstellung der IT-Bedarfe

Im Nachfolgenden werden die unterschiedlichen IT-Bedarfe soweit möglich thematisch geordnet.

3.1 Grundvoraussetzung für den IT-Einsatz

Zum Basisbedarf zählen u.a.:

- Entwicklung und Umsetzung eines einheitlichen IT-Sicherheitskonzeptes mit dem Ziel, die Integrität, Vertraulichkeit und Verfügbarkeit von Daten, Programmen und Diensten sicherzustellen
- Betrieb eines leistungsstarken Netzes für die Übertragung von digitalen Daten aller Art sowie möglichst ungehinderter Zugriff auf die vorhandenen IT-Ressourcen
- Ausstattung der Mitarbeiter-Rechnerarbeitsplätze mit zeitgemäßer Hardware und einer angepassten Software-Grundausrüstung
- Aufbau und Betrieb einer bedarfsorientierten Supportstruktur

3.2 IT-Dienste

Ergänzend zu der Basisausstattung der Arbeitsplätze sind übergeordnete IT-Dienste mit einer hohen Verfügbarkeit und Zuverlässigkeit bereitzustellen. Dazu zählen u.a.:

- Zentrale Verzeichnisdienste für Zwecke der Benutzer – sowie Rollen- und Rechteverwaltung
- Netzwerk-Server zur Versorgung der Arbeitsplatzrechner
- externe Netzzugänge (z.B. Einwahlzugänge für Rat)
- gesicherter Zugang zum Netz (VPN) für Schulen, Zentralklärwerk, Baubetriebshof, Feuerwehr, SOMIT
- IT-Sicherheitschecks
- reaktive und proaktive IT-Sicherheitsmaßnahmen (Firewall, Viren-Abwehr, Spam-Abwehr)
- Print-Server
- Kommunikations-Dienste (z.B. DNS, DHCP)
- Unified Messaging-Dienste

- E-Mail-, www- und FTP-Dienste
- Web-Service (z.B. Web-CMS)
- Archivierungs-Dienst
- virtuelle Serverplattformen
- Betrieb von Datenbankservern
- Betrieb und Zugang zu eGovernment-Diensten
- Betrieb von Ein-/Ausgabegeräten (Scannern, Digitalisierungssystem, Plotter, Drucker)
- Betrieb von Zugangskontroll- und Zeiterfassungssystemen

3.3 Dienste im IT-Umfeld

Im Umfeld der oben aufgeführten Basisausstattung und IT-Dienste fallen noch weitere Anforderungen an. Sie lassen sich groß in fünf Gruppen unterteilen.

- Information:
 - Vorhalten von aktuellen Informationen zu allen angebotenen IT-Diensten auf den www-Seiten
 - rasches Informieren über aktuelle Ereignisse auf der Homepage der Gemeinde Südlohn
- Beratung:
 - Betrieb eines First- und Second-Level-Supportes (Schulen, Zentralkläwerk, Baubetriebshof; Feuerwehr, SOMIT)
 - Individualberatung zu unterschiedlichen Themen (z.B. Hard- und -Software, Digitalisierungssystem).
- Schulung zu allgemeinen IT-Themen (z.B. Netze, Betriebssysteme, Softwareprodukte, IT-Sicherheit, Web-Redakteure).

Wir haben die Aufgabe mit den Medien verantwortungsvoll umzugehen – Medienkompetenz aufzubauen. An dieser Plattform kommt niemand vorbei. Medienkompetenz gilt als Schlüsselqualifikation, ohne die man in vielen Bereichen keine Chance hat. Es ist erforderlich, dass diese Qualifikation auch im Bereich der Gemeinde Südlohn durchgängig erlangt wird.

- Technische Unterstützung:
 - Hardware-Unterstützung für Arbeitsplatzrechner auf Bring-In-Ebene,
 - Hardware- und Software-Unterstützung für Arbeitsplatzrechner und lokale Server vor Ort,

Zusätzliche Anforderungen:

- Planungen neuer Projekte,
- Durchführung von IT-Beschaffungen,
- Prüfung von Outsourcing-Möglichkeiten

4. IT-Betriebskonzept

4.1 Softwareversorgung

Die allgemeine Software kann in fünf Kategorien Betriebssysteme, Desktop, Client-, Server- und Web-Anwendungen gegliedert werden.

- *Betriebssysteme*: auf einem dedizierten Computer installierte Software zur Nutzung der Hardware und zur Steuerung verschiedener Software-Prozesse
- *Desktop-Anwendungen*: auf einem dedizierten Computer installierte Software, die i.d.R. auf lokale Ressourcen (Daten) zugreift.
- *Client-Anwendungen*: auf einem dedizierten Computer installierte Software, die i.d.R. auf externe Ressourcen (Server/Services/Daten) zugreift, z.B. E-Mail-Programme, Web-Browser, FTP-Client
- *Server-Anwendungen*: Bereitstellung von Ressourcen (Services, Daten) für den Zugriff durch Client- oder Web-Anwendungen
- *Web-Anwendungen*: Spezialfall einer Server-Anwendung im Intranet oder Internet, die auf einem dedizierten Computer nur mittels Webbrowser genutzt werden kann

Bei der Auswahl der Software sind zu berücksichtigen: Funktionalität, Schnittstellen, Stabilität, Erweiterbarkeit und Dokumentenformate. Nach dem Lokalisierungsprinzip sollen Daten und Services aus Sicherheitsgründen bevorzugt im Netz der Gemeinde Südlohn vorgehalten werden.

In begründeten Fällen, wie z.B. Web-GIS, Kanaldatenbank, überregionale Fachanwendungen (z.B. Prosoz Sozialwesen, Personenstandswesen, Wohngeld etc.) wird schon heute auf ein externes Angebot zugegriffen.

Entscheidend ist die Analyse der IT-intensiven Prozesse. Sind die notwendigen Aktivitäten vor Ort nicht wirtschaftlich darstellbar, wird eine Verlagerung von Leistungs- oder Teilerstellungen im Sinne von Outsourcing nach außen vorgenommen.

Software-Struktur

| Betriebssysteme | | |
|------------------------|--------------------------|-----------------------------|
| | Software-Produkte | Open Source-Software |
| Server | Microsoft Windows Server | |
| Arbeitsplatzrechner | Microsoft Windows | |
| Virtualisierung | VMware Server | |
| CTI-Server | | Linux |
| | | |

| Desktop-Anwendungen | | |
|---|--|-----------------------------|
| Anwendung | Software-Produkte | Open Source-Software |
| Textverarbeitung | Microsoft Office Word | |
| Tabellenkalkulation | Microsoft Office Excel | |
| Präsentation | Microsoft Office Power Point | |
| Datenbank | Microsoft Office Access | |
| Multimedia (Grafik-, Bild-, Audio- und Video-Bearbeitung) | Corel Draw | |
| CTI | my Portal | |
| Adressbuch | Eigenentwicklung Schnittstelle myPortal – Access-DB | |
| pdf | Adobe Reader PDF-XChange Viewer | |
| Heizungssteuerung | Terminalsoftware | |
| | | |

IT - Konzept

| Client-Anwendungen | | |
|---|---|-----------------------------|
| Anwendung | Software-Produkte | Open Source-Software |
| E-Mail & Adressen | Microsoft Office Outlook | |
| DMS, Kalender & Termine - Beschwerdemanagement - Fundakte - Bauakte - Bussgeldakte (geplant) - Sitzungsdienst - Ratsinfo - Sitzungsgeld - Mailwiedervorlage - Ehrenamt | RegiSafe | |
| Webbrowser | Microsoft Internet Explorer | Mozilla Firefox |
| Virenschutz, Zugriffsschutz | Antivir, Safend | |
| Angriffsschutz für Mitarbeiter im Sozialamt | Eigenentwicklung (Schutz durch Ruftaste) | |
| Gebäudesicherung u. Zugangsverwaltung | DOM-Protector | |
| Verwaltung der Feuerwehr(en) | MP-Feuer | |
| | | |
| | | |
| Fachanwendung | Software-Produkte | Open Source-Software |
| Finanzbuchhaltung Anlagenbuchhaltung Doppische Planung Mittelbewirtschaftung Kassenverwaltung Mahnung, Vollstreckung Steuern, Abgaben, Gebühren | Buchführungsprogramm der Fa. MPS | |
| Berichtswesen | Crystal Reports | |

IT - Konzept

| | | |
|--|--|--|
| Datenverkehr mit Hausbank | SFirm | |
| Gebührenkasse incl. Bürgerbüro | GESO | |
| Zugriff Katasteramt Kreis Borken | Terminalsoftware - VNC | |
| Darlehnsverwaltung | MZins | |
| Abrechnungsprogramm Musikschule Abrechnungsprogramm OGS Grundstücksverwaltung Katasterverwaltung Verwaltung der Grundstücksverträge Pachtverwaltung Pfändungen | Eigenentwicklungen auf MS-Access-Basis | |
| Virtuelles Rathaus | PRO-Bürger | |
| Digitaler Gemeindeplan | speedmap | |
| Zentrale Gleitzeiterfassung | NOVA-Time | |
| Personalwirtschaft | VARIAL | |
| Wahlen | PC-Wahl | |
| Archivwesen | AUGIAS | |
| Einwohner- u. Meldewesen | HSH Einwohnerwesen | |
| Gewerbeamt | Regis Gewerbe- und Gestattungsakte | |
| Personenstandswesen | AUTISTA (<i>outgesourct an KRZM</i>) | |
| Hundeerfassung | Landes-Hund-Datenbank NRW (GGRZ Hagen) | |
| Rentenantragsverfahren | E-Antrag | |
| soziale Sicherung | PROSOZ | |
| Wohngeld | WG-Plus | |

IT - Konzept

| | | |
|--|--|--|
| Ausschreibung im Hoch- u. Tiefbau | ARRIBA –AVA, Kalkulation Baumanagement- | |
| Projektplanung | VektorWorks Architektur | |
| VOB-gerechte Leistungsbeschreibungen | Baudatenbank Celle | |
| Sicherheits- u. Gesundheitsschutzpläne | pro-SIGE | |
| WEB-GIS/Kanaldatenbank | BaSYS WEB Spectator <i>(outgesourct an sb Partner Geo&IT/WEB-GIS)</i> | |
| Desktop- GIS | ArcView-GIS | |
| EDV-Betriebstagebuch für wasser- und abwasser-technische Anlagen | Kollotzek | |
| Steuerung und Abrechnung Baubetriebshof | REGIE 68 | |
| Fachdatenbank Grünpflege | SYNERGIS | |

Server-Anwendungen

| Funktion | Software-Produkte | Open Source-Software |
|---|---------------------------------------|-----------------------------|
| E-Mail, Kalender & Termine | MDaemon | |
| Webserver | Microsoft Internet Information Server | Apache, Tomcat |
| Datenbanken | Microsoft SQL Server, NAVISION | MySQL |
| Verschlüsselung | | OPEN VPN |
| Remoteüberwachung der Server | | Ultra-VNC |
| Sicherung | Symantec Backup Exec | |
| Gateway (Verbindung zu diversen Netzen) | WinGate | |
| Datenübertragung zum Kreis Borken | Eigenentwicklung | |

IT - Konzept

| | | |
|---|--------------------------------|--|
| Datenübertragung zur IT.NRW für Wohngeld | Eigenentwicklung | |
| Datenübertragung mit der Finanzverwaltung - Grundsteuer - Gewerbesteuer - Umsatzsteuer | ServU (FTP-Server) ElsterFT | |
| | | |

| Web-Anwendungen | | |
|------------------------|--|-----------------------------|
| Anwendung | Software-Produkte | Open Source-Software |
| Messaging Server | Worldclient | |
| Kommunikationswege | Testa, DOI, CITRIX | |
| Virtuelle Poststelle | GOVERNIKUS Julia (gehostet im KRZN) | |
| Formular-Services | FormSolutions | |
| Rechtsbibliothek | LEXSOFT | |
| Gesetzessammlung NRW | TESTA-Netz | |
| eProcurement | Intersource (B2G) | |
| Münsterlandportal | Internet Marktplatz GmbH | |

4.2 Internet

Beim Internetauftritt ist zu unterscheiden zwischen dem zentralen und dezentralen Webauftritt. Der zentrale Webauftritt umfasst Seiten mit zentralen, ämterübergreifenden Informationen der Gemeinde Südlohn, der dezentrale Webauftritt die Informationen für die Fachbereiche wie z.B. Rechtsbibliothek, Ortsrecht, GIS etc.

Als webbasiertes Content-Management-System (CMS) für den Webauftritt wird seit Jahren *TYPO3*, ein Open-Source-Produkt, verwandt. Mit dem Einsatz von *TYPO3* werden im Internetauftritt der Gemeinde Südlohn

- Anschaffungskosten vermieden,
- ein einheitliches Layout,
- ein Workflow,
- möglichst wenig Schulungsaufwand und

- eine zielgruppengenaue Ansprache erreicht.

Unter dem einheitlichen Gerüst des gemeindlichen Internetauftritts werden auch die Seiten des Bürgerbusvereins, der Bürgerstiftung und die Tourismuseiten gepflegt.

Hinzu kommen die Auftritte der hiesigen Schulen, die ebenfalls mit *Typo3* (einschließlich Musikschule) über die Provider der Gemeinde gehostet und größtenteils auch gepflegt werden.

Derzeit wird durch die in *Typo3* vorhandene Nutzer- und Rechtverwaltung unter *suedlohn.de* ein weiterer Ausbau der Informationsdienste durch Externe erprobt und forciert. Zu nennen sind hier exemplarisch die Sportplatzampeln, die durch die jeweiligen Platzwarte der Sportvereine direkt gepflegt werden können. Gleiches gilt für den Auftritt der Gewerbeschau „Oeding zeigt's“, der über eine Beauftragte des Marketingvereins bearbeitet werden soll.

Ziel ist eine weitere Steigerung der Attraktivität des Auftritts und gleichzeitig die Entlastung der IT-Abteilung von „redaktionellem“ Aufwand unter Beibehaltung der geltenden Qualitätsstandards.

Damit einhergehend ist das Maß der Interaktion mit den Nutzern durch weitere Web-Applicationen auszubauen.

Web-Applicationen sind webbasierte Anwendungen mit erhöhtem Interaktionspotenzial. Die wichtigste Web-Application ist der Formularenservice zur Abbildung von über 100 elektronischen Dienstleistungen. Dieser wird seit Jahren auch für eigene Formulare erfolgreich eingesetzt.

Durch die bestehende Schnittstellentechnologie zum hier eingesetzten *DMS RegiSafe* können die entsprechenden Formulare medienbruchfrei auf die Sachbearbeiterebene weitergeleitet werden. Ein Teil der Formulare ist schon entsprechend angepasst worden. Durch die Überleitung in das *DMS* werden nicht nur die weiteren Bearbeitungswege innerhalb der Verwaltung nachvollziehbar, sondern gleichzeitig Prozessoptimierung betrieben.

5. IT-Sicherheit

Es ist zu unterscheiden zwischen der Sicherheit vor unbefugtem Zugang – insbesondere bei personenbezogenen Daten – und der Sicherheit vor Verlust von Daten durch technische Havarien und persönliche Fehler. Zur Verwaltung von personenbezogenen Daten gibt es umfangreiche allgemeine und systembezogene Vorschriften und Gesetze, die im Rahmen des IT-Konzeptes nicht näher betrachtet werden. Hier wird auf die IT-Grundschutzkataloge des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und das gemeindliche IT-Sicherheitskonzept verwiesen.

6. Versorgungskonzept

6.1 IT-Service

6.1.1 Aufgaben und Ziele

Bei der Entwicklung eines IT-Betriebskonzeptes müssen mindestens die folgenden wichtigen Ziele im Vordergrund stehen:

- Optimale Versorgung der Mitarbeiter der Gemeinde Südlohn mit IT-Ressourcen (Hardware, Software, IT-Dienste, Schulung, Beratung),
- Systembetreuung.

6.1.2 IT-Sicherheit

Ziel der IT-Sicherheit ist es, die Geschäftsprozesse in der Verwaltung, Schulen, Zentralkläwerk, Baubetriebshof, Feuerwehr und SOMIT vor Bedrohungen zu schützen und missbräuchliche Nutzung zu verhindern. Damit soll die Arbeitsfähigkeit gesichert und gewahrt werden. Die Leitung trägt zunächst die Gesamtverantwortung für die Sicherheit im IT-Bereich.

6.1.3 Netzbetrieb

Aus den IT-Bedarfen der Nutzer ergeben sich folgende Anforderungen für den Ausbau des Netzes:

- Ausbau und Betrieb eines leistungsfähigen, hochverfügbaren und sicheren Daten-netzes mit hohen Bandbreiten
- leistungsfähige und bedarfsorientierte Anbindung an das Internet
- Aufbau und Betrieb von leistungsfähigen und hochverfügbaren VPN-Gateways für einen sicheren Zugang aus dem Außennetz
- Zusammenführung von Daten und Sprache; Integration der Sprache

6.1.4 Rechnerversorgung

6.1.4.1 Notebookarbeitsplätze

Für die Bereiche Sitzungsdienst, Besuchersprechzeiten und Außendienst sind Notebook-arbeitsplätze einzurichten.

6.1.4.2 Verwaltungs-Rechnerarbeitsplätze

In den übrigen Bereichen sollen Rechnerarbeitsplätze für das Wahrnehmen von Verwaltungsaufgaben betrieben werden.

Soweit möglich sollen beim Betrieb der Verwaltungs-Rechnerarbeitsplätze zentral angebotene Techniken genutzt werden, die die Rechner nach jedem Neustart in einen definierten Ausgangszustand versetzen (Remote Boot). Außerdem soll die Distribution von Software über zentrale Software-Server erfolgen.

6.1.5 Softwareversorgung

Im Rahmen der IT-Versorgung ist die Softwareversorgung von größerer Bedeutung.

Bei der Software-Auswahl sollen Standardlösungen mit offen gelegten Speicherformaten und offenen Schnittstellen bevorzugt werden. Auf Kompatibilität zu Fachanwendungen ist zwingend zu achten (Datenaustausch zwischen den Fachbereichen).

7. IT-Dienste

7.1 IT-Sicherheit

Die Bedeutung der IT für die Abläufe und die Erfahrungen der letzten Jahre, ausgelöst durch zahlreiche Sicherheitsvorfälle, haben deutlich gemacht, wie wichtig IT-Sicherheit ist. Bei den Vorkehrungen und Maßnahmen ist soweit möglich für einen angemessenen Ausgleich zwischen den spezifischen Sicherheitsbedürfnissen und den möglichen Behinderungen zu sorgen.

Eine vollkommene IT-Sicherheit kann und wird es nicht geben. Jedoch sollte durch ein ausgewogenes Bündel von organisatorischen und technischen Maßnahmen, das die vorliegenden Gegebenheiten berücksichtigt, ein Höchstmaß an IT-Sicherheit angestrebt werden.

7.2 Vernetzung und Kommunikation

7.2.1 Bedeutung der Netze

Die rechnergestützte Kommunikation erfordert eine leistungsfähige Vernetzung der unterschiedlichen Standorte.

Beim Ausbau des Netzes sollten u.a. folgende Punkte Beachtung finden:

- Ausbau der Netzinfrastruktur unter dem Aspekt der Anwendungsanforderungen (z.B. VoIP, Multimedia)

- Zugang für alle Berechtigten
- Moderne, nicht behindernde Techniken der Zugangskontrolle (z.B. einer eigenen CA-Infrastruktur - Certification Authority)
- Angebot von Verschlüsselungsdiensten

7.2.2 Drahtlose Kommunikation

Die mobile Nutzung der Kommunikations-Infrastruktur gewinnt zunehmend an Bedeutung (Paradigmenwechsel) durch den Ausbau der Funknetz-Infrastruktur (WLAN).

7.3 Server

Die Arbeitsplatzrechner stützen sich auf die zentralen Server ab, die für die Erbringung einer Vielzahl von IT-Infrastruktur- und Querschnittsaufgaben sowie einer breiten Palette von IT-Dienstleistungen zuständig sind.

Bei der Vielzahl von Diensten und Applicationen mit sehr unterschiedlichen spezifischen Anforderungen an die Plattform hat sich der Betrieb von virtuellen Server-Plattformen bewährt. Diese Server dienen zur Konsolidierung, Partitionierung und Verwaltung von Systemen und ermöglichen mehrere von der Art her beliebige Betriebssysteme mit ihren Anwendungen auf einer einzigen Hardware laufen zu lassen.

7.4 Zentrale Dienste

7.4.1 Zentraler Verzeichnisdienst

Funktionierende und sichere IT-Prozesse sind eine zentrale Grundlage für die Leistungsfähigkeit einer Gemeinde. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist das Management der Zugangsberechtigungen. In einer heterogenen Landschaft, bedeutet das Management von Usern, User-Accounts sowie der erforderlichen Zugangs- und Zugriffsberechtigungen auf die vielfältigen Ressourcen eine große und anspruchsvolle Herausforderung.

7.4.2 Archivierungsdienst

Für den File- und Backup-Dienst ist ein ausbaufähiger und hochverfügbarer zentraler Archivierungsdienst auf der Basis moderner Server- und Tapetechnologien zu betreiben.

Besondere Bedeutung kommt der langfristigen Archivierung durch die vom Gesetzgeber geforderten Zeiten zu. Hinzu kommen Anforderungen durch den zunehmenden Einsatz von Multimedia sowie die steigende Nutzung des *Dokumentenmanagementsystems (DMS)*.

Details zu Aufbau, Ausbau sowie Betrieb eines Archivierungsdienstes werden im Sicherheits-Konzept der Gemeinde Südlohn beschrieben. Hier werden auch Maßnahmen zur Vorbeugung gegen Katastrophenfälle berücksichtigt.

7.4.3 Kommunikations- und Informationsdienste

Die Gemeinde Südlohn hat die Aufgabe, ein am Bedarf orientiertes Paket an Kommunikations- und Informationsdiensten zentral anzubieten (z.B. E-Mail, www, Web-CMS, News, Mailinglisten).

Dabei ist auf IT-Sicherheit und hohe Verfügbarkeit (insbesondere bei E-Mail und www) zu achten.

7.4.4 Unified Messaging-Dienste

Die Gemeinde Südlohn betreibt eine HiPath 3800-Telefonanlage. Der Unified Messaging-Dienst (Verfahren, in jeglicher Form eingehende und zu sendende Nachrichten z.B. Voice-Mail, E-Mail, Fax, SMS, MMS etc. in eine einheitliche Form zu bringen und dem Nutzer über verschiedenste Access-Clients Zugang auf diese zu gewähren -Festnetz- oder Mobiltelefon, E-Mail-Client-) wird mittels Computer Telephony Integration (CTI) über myPortal gestaltet.

7.5 Telekommunikation

Mit einer HiPath 3800 wird die volle Funktionsvielfalt des ISDN genutzt. Dabei ist es insbesondere wichtig, den Servicebetrieb Verwaltung (Erreichbarkeit unabhängig vom Einsatzort, sh. Voicebox, Parallelruf, Gruppenbildung etc.) sicherzustellen. Entsprechend den Betriebserfordernissen können wir uns an jede Veränderung anpassen. Dieses ist auch notwendig vor dem Hintergrund unserer vielfältigen Kommunikationsbeziehungen.

Hierbei benötigt die Telefonie kein eigenes Netzwerk mehr. Sie nutzt stattdessen die Datennetzstruktur auf Basis des Internet-Protokolls (IP) mit. Die Sprachkommunikation wird nahtlos in andere Applicationen integriert. Der PC wird zum Telefon. Die HiPath 3800 verknüpft PDA, Laptop, Mobil- und IP-Telefon mit Geschäftsanwendungen wie Unified-Messaging- oder Portal-Software – ganz ohne Medienbrüche.

8. Handlungsfelder

8.1 Fortlaufende Investitionen

Die produktiv genutzten Systeme verändern sich ständig, da die allgemeine Entwicklungsdynamik ein hohes Tempo vorgibt und entsprechende Nutzererwartungen produziert.

Bei fortschreitender Systemintegration und besserer Vernetzung unterschiedlicher Komponenten ist es zudem erforderlich, neu integrierte oder veränderte Arbeitsabläufe und Prozesse durch veränderte Softwareumgebungen abzubilden.

8.2 IT-Bildung

Grundvoraussetzung für einen geordneten IT-Betrieb ist eine fundierte IT-Bildung. Hierunter werden Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung verstanden, die die Systemverantwortlichen in die Lage versetzen, IT-bezogene Aspekte ihrer Tätigkeitsbereiche erfolgreich und effizient zu bewältigen.

8.3 Server-Konsolidierung im Rechnerraum

Mit der Virtualisierung der Server haben wir versucht Server-Wildwuchs und IT-Infrastruktur in den Griff zu bekommen. Senkung der Investitions- und Betriebskosten bei höherer IT-Service-Verfügbarkeit und ohne Einschränkungen bei der Wahl der Betriebssysteme, Anwendungen und Hardware sind unsere Ziele.

Mit dieser Serverkonsolidierung steigern wir die Auslastung der vorhandenen Hardware und reduzieren die Hardwareanforderungen.

Die hohe Dichte der Prozessorleistung bei den heutigen Rechnern bedingt auch eine hohe Wärmeentwicklung auf kleinstem Raum. Dieses Problem haben wir durch die Abführung dieser Wärme durch die Kellerdecke in den Archivraum gelöst und so eine sinnvolle Nutzung dieser Abwärme gewährleistet.

8.4 Projekte

8.4.1 Kommunale Zusammenarbeit fördern

Die Notwendigkeit, über bisher etablierte Verwaltungsgrenzen hinweg kooperativ die gemeinsamen Aufgaben im Dienste unserer Bürger kritisch zu reflektieren und zu verbessern, stellt uns vor neue Herausforderungen und erfordert neue Denk- und Herangehensweisen.

Dass der Austausch zwischen den Kommunen und das gemeinsame Miteinander auch mit den kommunalen Partnern gelebte Praxis ist, zeigt die Auflistung:

8.4.1.1 Signatur erspart den Weg zum Amt

Dieses Projekt wurde 2008 zwischen dem Kreis Borken, der Gemeinde Südlohn und der SPK Westmünsterland im Auftrag der Bürgermeister des Kreises Borken gestartet und erfolgreich eingeführt. Hier war die Gemeinde Südlohn die einzige Kommune, die mit dem Kreis Borken diesen Projektauftrag übernommen hat.

8.4.1.2 Geografisches Informationssystem (GIS)

Geodaten sind für kommunale Aufgaben, aber auch für Wirtschaft und Bürger eine unverzichtbare Informationsquelle. Der Umgang mit geografischen Informationen gewinnt mehr und mehr an Bedeutung. Ein Großteil der Entscheidungen in der Verwaltung beruht auf geografischen Informationen. GIS müssen heute die verwaltungsspezifischen Besonderheiten einer kleinen Kommune berücksichtigen. Die weitergehende Einführung von GIS in diversen Arbeitsbereichen erforderte ein Umdenken in Richtung Outsourcing. Die neue Angebotslandschaft von GIS-Hosting bietet vor dem Hintergrund aktueller Kosten-Nutzen-Analysen der Fachwelt die Lösung.

Was vor Jahren noch sehr aufwendig und teuer war ist Dank der Web-Technologie inzwischen kostengünstig und einfach. Via Internet – auch Intranet bzw. Extranet – werden inzwischen leistungsfähige GIS-Infosysteme bereitgestellt, die neben einer guten Performance sogar Sachdatenerfassungen zulassen und sich optimal in die Arbeitsumgebung einpassen.

Wir haben den Umstieg in das GIS-Hosting mittels Web-Technologie wahrgenommen und hosten bei der *sb-Partner Geo-IT* in Borken.

8.4.1.3 Personenstandswesen

Aus den gesetzlichen Rahmenbedingungen des Personenstandsgesetz (PStG) und Personenstandsverordnung (PStV) – vor allem im Hinblick auf die sichere und dauernde Aufbewahrung der Registereinträge - resultiert ab 2009 eine erhebliche Steigerung der IT-technischen Anforderungen an die im Standesamt eingesetzte Softwareinfrastruktur.

Vor diesem Hintergrund haben wir das *Kommunale Rechenzentrum Niederrhein (KRZN)* beauftragt, diese neue Aufgabe im Wege von Outsourcing wahrzunehmen.

8.4.2 Fortführung begonnener Projekte

8.4.2.1 Webangebote barrierefrei gestalten

Bei der Neugestaltung des gemeindlichen Internetauftrittes haben wir dieses Thema aufgegriffen und unsere Ansätze zum barrierefreien Internet in Teilen umgesetzt. Für die weitere Erledigung werden Mittel benötigt. Geplant ist u.a. eine professionelle Untersuchung des mittlerweile sehr umfangreichen Webauftritts. Dies betrifft die Darstellung als auch die Sprache. Ansatzpunkte sind hier der Einsatz von Screenreadern, der Ausbau der Mehrsprachigkeit (zurzeit eingeschränkt 1-2 Seiten niederländisch) sowie die weitere Optimierung des Layouts –auch für die Ausgabe auf Smartphones- etc.

8.4.2.2 Ratsinformationssystem, Sitzungsdienst (RIS)

Zukunfts- und kostenorientiert verwalten wir das *Dokumentenmanagementsystem (DMS)* und Ratsarbeit homogen unter einer Oberfläche. Die derzeitige Installation des *RIS* umfasst nur Teilbereiche. Mit Blick auf die eingeschränkten Entwicklungsmöglichkeiten der Vorjahre ist hier mit den vorhandenen „Bordmitteln“ ein nutzbares Grund-*RIS* im Internet abgebildet worden. Dies unter Nutzung der im *DMS* vorhandenen Schnittstelle „*Webpublisher*“ und der *Typo3*-Erweiterung Ratsinfosystem. Das derzeitige System ist –nicht zuletzt wegen des hohen Pflegeaufwandes- nur als Einstieg in ein *RIS* zu werten.

Die bisherige Schnittstelle stößt mittlerweile bei der Übergabe von notwendigen Headerdaten per *XML* an ihre Grenzen. Ein automatisiertes Abgreifen der zur Verfügung gestellten Informationen und das Durchschleusen in den bestehenden Auftritt per *I-Frame* sind nur für Teilbereiche möglich und dann auch nicht barrierefrei.

Vor diesem Hintergrund, der erforderlichen Barrierefreiheit nach 8.4.2.1 sowie mangels gezielter Recherchemöglichkeit etc. sollte die Funktionalität eines klassischen *RIS* eingesetzt werden. Der Informationsanspruch der Bürger –Trefferliste per gezielter Webrecherche- hat sich im Zeitalter von Google enorm erhöht hat. Diesem Anspruch kann sich die Gemeinde Südlohn im aktuellen Medienzeitalter nicht mehr entziehen.

In Teilen bedarf das *RIS* daher der Vervollständigung bzw. Neuausrichtung:

- geordnete Bereitstellung von Informationen und Schriftstücken aus KommunalPLUS-Sitzung im Internet und entsprechend automatisierte Darstellung im *RIS*
- Unterscheidung zwischen öffentlichem und geschütztem (https-) Zugangsbereich per Web-Frontend
- direkt in der Benutzeroberfläche wird festgelegt, welche Gremien und Daten zu welchem Zeitpunkt und in welchem Zugangsbereich -gebündelt- sichtbar werden
- umfassende Recherche nach Gremium, Termin, Tagesordnung, Vorlage, Niederschrift, Personen
- Archiv für sämtliche Schriftstücke aus dem Ratsinfo-Bereich etc.

Dies alles -wie bisher- steuerbar durch den zugelassenen Hauptsachbearbeiter Rats- und Ausschussarbeit mittels entsprechender Kennzeichnung der Schriftstücke im *DMS* und automatisierter Verarbeitung über die Schnittstelle zu festgelegten Zeitpunkten.

8.4.2.3 Verbesserung des Virtuellen Rathauses

Der neue Personalausweis wird nachhaltig die Prozesslandschaft des Virtuellen Rathauses verändern. Eine neue Möglichkeit ist das "Sich-online-Ausweisen", auch *eID*-Funktion (*eID* = electronic Identity) oder Online-Ausweisfunktion genannt. Der Identitätsnachweis mit der *eID*-Funktion ermöglicht es, sich im Internet und auch an Automaten sicher und eindeutig auszuweisen – im Sinne von „Das bin ich“.

Der neue Personalausweis ist für die Nutzung der elektronischen Unterschrift vorbereitet. Mit der Variante der qualifizierten elektronischen Signatur (*QES*) kommt eine sehr sichere Form zum Einsatz. Diese ist der persönlichen eigenhändigen Unterschrift rechtlich gleichgestellt. Die Unterschriftsfunktion kann genutzt werden, indem eine entsprechende Komponente – ein Signaturzertifikat – erworben und auf den Personalausweis nachgeladen wird.

Eine der wichtigsten Herausforderungen im Internet der Zukunft ist folglich das elektronische Identitätsmanagement. Das Identitätsmanagement ist im Rahmen von Auskunfts- und Antragsprozessen im Internet von Bedeutung. Neben den hohen Anforderungen an den Datenschutz und verstärkt durch den Einsatz verschiedener Smartcards (z.B. e-Pass, HBA, Signaturkarte) müssen verschiedene Identifikationsmerkmale von Personen und Unternehmen geprüft und in das Rechte- und Rollenkonzept unseres Dienstleistungsportales integriert werden. Für die Zukunft ist der elektronische Identitätsnachweis von zentraler Bedeutung.

Mit den technischen Möglichkeiten des neuen Personalausweises wird der Bürger erwarten, dass er unabhängig von Raum und Zeit Verwaltungsdienstleistungen anstoßen und erledigen kann. Die Arbeitswelten werden von immer rascheren Geschäfts- und Prozessabwicklungen bestimmt. In der flexibilisierten Arbeitswelt lösen sich Kategorien auf und gehen neue Verbindungen ein. Die Raum-Zeit-Dimensionen verändern sich. In Zeiten wo Arbeitsplatz, -zeit, -dauer und -ort immer häufiger wechseln, wird die Verwaltung unabhängig von Öffnungszeiten einen umfassenden digitalen Servicebetrieb anbieten müssen.

Die Zufriedenheit in der Bevölkerung ist vor allem abhängig von den Angeboten, die zur Verfügung gestellt werden. Hier müssen die Verwaltungsdienstleistungen so interessant gestaltet werden, dass eine signifikante Steigerung der Nutzerzahlen zu erwarten ist. Vor allem sog. Multiuser denken verstärkt darüber nach, welche Mehrwertdienste sich mit dem neuen Personalausweis realisieren lassen.

Experten, zu denen auch gestaltungsorientierte Verwaltungs- und Wirtschaftsinformatiker zählen, weisen auf das Veränderungspotential dieser Informationstechnologien für den öffentlichen Sektor hin. Hier wird sich die Gemeinde Südlohn sowohl im Virtuellen Rathaus aber auch im Bereich der Organisation neu aufstellen müssen. Es muss uns gelingen, diese Trends aufzugreifen und durch leicht verständliche und bedienbare Anwendungen den Bürger zu gewinnen.

8.4.2.4 Bussgeldakte

Die Gemeinde arbeitet seit Jahren im Bereich der Bußgeldverfahren mit einer selbst entwickelten Access-Datenbank-Lösung. Diese ist unter den neueren Office-Produkten nicht mehr lauffähig und in der Bearbeitung und Recherche sehr zeitaufwendig.

Auf Anregung der Mitarbeiter ist daher eine Umsetzung über das eingesetzte *DMS* geprüft worden. Das *RegiSafe-DMS* bietet mit dem Modul „Genehmigung“ einen entsprechenden Lösungsansatz. Hier steht nunmehr eine angepasste Eingabemaske zur geführten Abarbeitung der Bußgeldfälle und Erzeugung der notwendigen Schriftstücke im Workflow zur Verfügung.

8.4.3 Neue Projekte

Der Schwerpunkt aller neuen Projekte ist der bedarfsgerechte Ausbau der E-Government-Infrastruktur. Die schon länger im Einsatz befindlichen Komponenten werden bedarfsgerecht optimiert und neue Komponenten, wie eine Bezahlungsfunktion zur Abwicklung von Bezahlvorgängen über das Internet, eingeführt. Grundsätzlich gilt, dass der digitale Zugang zur Verwaltung einfacher und transparenter werden muss.

8.4.3.1 Elektronische Melderegisterauskunft

Das Land NRW hat eine elektronische Melderegisterauskunft für Behörden des Landes mit dem Produkt „*eMAB*“ eingeführt. Ziel des Projektes ist der zentrale Zugriff der Einrichtungen und Behörden des Landes NRW auf die dezentralen Melderegister der Kommunen in NRW. Das Verfahren bietet große Einsparungspotentiale, wenn auch alle Behörden angeschlossen sind. Die hiesigen Gerichte (270 Behörden: Gerichte, Staatsanwaltschaften, Justizvollzugsanstalten) haben bereits mehrfach nachgefragt, wann mit dem Anschluss an „*eMAB*“ zu rechnen ist.

Die elektronische Melderegisterauskunft für Behörden – kurz *eMAB* oder Behördenauskunft – ermöglicht die vollautomatische Erteilung von Auskünften aus kommunalen Melderegistern über ein Web-Portal im DOI-Netz, das sog. *eMAB-Portal*. Hierbei werden Melderegisteranfragen von Mitarbeitern der Landesbehörden in NRW online an die angeschlossenen kommunalen Meldebehörden weitergeleitet.

Die kommunalen Meldedatenbestände im Kreis Borken werden gegenwärtig auf eine kreiseinheitliche Plattform beim *KRZN* gestellt. Die Kommunikation erfolgt auf der Basis des *XMeld*-Standards über eine sichere Verbindung.

Zielsetzung ist, durch eine Anbindung der Kommunen den *eMAB-Dienst* der Meldeportale zukünftig möglichst flächendeckend anbieten zu können.

Im Tagesbetrieb stellen privatwirtschaftliche Großnutzer regelmäßig viele Melde-
registeranfragen. Mit dem eMA-Dienst kann die gebündelte Melderegisterauskunft gemäß §
34 Meldegesetz Nordrhein-Westfalen über ein zentrales Internet-Portal (eMA-Portal) und
einen zentralen Vertragspartner abgewickelt werden.

In einem zweiten Schritt planen wir uns diesem Dienst zu nähern.

8.4.3.2 Austausch der Sicherungstechnik

Die installierte Sicherungstechnik ist stark veraltet und wird den gegenwärtigen
Anforderungen nicht mehr gerecht. Erst recht werden die zukünftigen Anforderungen
hinsichtlich Datenzuwachs und Performance nicht erfüllt.

Hier ist eine Istaufnahme der Umgebung vorzunehmen und eine Datenmigration erforderlich.
Bei der Planung ist die zunehmende Virtualisierung der Serverumgebungen zu berück-
sichtigen.

8.4.4 Geplante Vorhaben für die nächsten Jahre

8.4.4.1 Prozessmanagement

Die Gemeinde Südlohn als öffentliche Verwaltung steht in den kommenden Jahren vor
verschiedenen Herausforderungen und Veränderungen. Es besteht ein gesteigerter Bedarf,
die Produkte, Leistungen und Prozesse der Verwaltung transparent zu machen, um
organisatorische und technische Reorganisationspotenziale nutzbar zu machen. Es ist
notwendig die Verfahrensabläufe in einer prozessorientierten Sichtweise zu betrachten.

Das grundlegende Instrument zur Dokumentation und Analyse von Verwaltungsprozessen ist
die Prozessmodellierung. Wir planen mit der PICTURE-Methode die Auseinandersetzung mit
unseren Verwaltungsprozessen auf pragmatische Art und Weise zu beginnen und die damit
verbundenen Potenziale schnell und effizient ausschöpfen zu können. Diese Untersuchung
hat Auswirkungen auf die IT-Landschaft.

Die PICTURE-Methode dient der effizienten Erfassung und Auswertung von
Verwaltungsprozessen anhand von standardisierten, vorgefertigten Prozessbausteinen.²

8.4.4.2 Ablage der Steuerbescheide im DMS

Um steuerrelevante Daten entsprechend den Grundsätzen zum Datenzugriff und zur
Prüfbarkeit digitaler Unterlagen (GDPdU) elektronisch zu archivieren und jederzeit ihre
Auswertbarkeit sicherstellen zu können, sind revisionssichere Archiv- und Speichersysteme
erforderlich. Eine revisionssichere Archivierung entspricht den Anforderungen des

² PICTURE GmbH Münster

Handelsgesetzbuches (HGB), der Abgabenordnung und den Grundsätzen ordnungsgemäßer DV-gestützter Buchführungssysteme (GoBS) an die ordnungsgemäße Aufbewahrung von kaufmännischen Dokumenten und erfüllt die Aufbewahrungsfristen. Dabei sind Sicherheit, Lückenlosigkeit und Wiederauffindbarkeit wesentliche Kriterien für eine zeitgemäße elektronische Archivierung. Das einzuführende System muss weiterhin die rechtliche Erfordernis der Nachsignatur gewährleisten (s. § 6 Abs. 1 Satz 2 des Signaturgesetzes).

8.4.4.3 Elektronischer Rechnungsworkflow

Im Tagesgeschäft fallen viele weitere Dokumente an, die nichts mit dem einzelnen Fachverfahren zu tun haben, wie etwa Rechnungen. Mittelfristig ist die Einrichtung eines elektronischen Rechnungsworkflows geplant. Dabei sollen Eingangsrechnungen und Auszahlungsbelege erfasst, in dem vorhandenen *DMS* abgelegt und ausgewertet werden.

Jederzeit einen schnellen Überblick über den notwendigen Finanzmittelbedarf zu haben bedeutet in Zeiten knapper Kassen für die Finanzabteilung einen Vorteil. Heute durchlaufen die Rechnungen während der Freigabe mehrere Stationen im Haus auf dem Papierweg, ein sehr aufwendiger Prozess.

8.4.4.4 Digitale Postbearbeitung

Ziel des Projektes ist die Einführung einer organisatorischen und technischen Lösung für die Abwicklung des Postein- und -ausgangs in digitaler Form. Schwerpunkt ist, die Prozessoptimierungspotenziale des digitalen Schriftverkehrs auf der Prozessebene zu identifizieren.

Weiterhin sind die fachlichen Kernanforderungen für die organisatorische und technologische Umsetzung zu spezifizieren und ein Realisierungskonzept zu entwickeln.

9. Ausblick

9.1 Breitband-Anschluss

Die flächendeckende Breitband-Anbindung ermöglicht der Verwaltung, aber auch der Wirtschaft und Bürgern eine hochwertige Vernetzung. Der Breitband-Anschluss entscheidet über die Zukunfts- und Anschlussfähigkeit ganzer Kommunen und Regionen. Die öffentliche Verwaltung wird auf allen Ebenen in eine zukunftsfähige IT-Ausstattung, in offene Standards und Schnittstellen, in ein gemeinsames vernetztes Wissensmanagement, in elektronische Prozess- und Wertschöpfungsketten und in Hochleistungsportale investieren müssen. Zugleich werden laufende Infrastrukturvorhaben fortgesetzt und neue E-Government-Angebote initiiert werden³.

9.2 Web-2.0-Technologien

Der Einsatz von Web-2.0-Technologien und sozialen Medien wird die öffentliche Verwaltung in den kommenden zehn Jahren sehr viel stärker verändern. Das Internet der Menschen ermöglicht nicht nur eine sehr persönliche Vernetzung über Raum- und Zeitgrenzen hinweg. Frei zugängliche und von jedermann leicht zu bedienende Angebote beschleunigen eine behutsame Öffnung von Staat und Verwaltung (Open Government). Diese Entwicklung wird zu mehr Transparenz, zu mehr Teilhabe, zu einer intensiven Zusammenarbeit und zu einer Stärkung gemeinschaftlicher Belange beitragen⁴.

Government 2.0 beschreibt neue Formen der Internet-gestützten Kommunikation und Interaktion zwischen Bürgern und Verwaltung/Politik, die die bisher übliche Einbahnstraße verlassen. Web 2.0 ist das interaktive Netz, es lebt vom Zuhören der Beteiligten, vom Teilen ihres Wissens und vom gemeinsamen Engagement der Vielen. Mit Web 2.0 wird in Echtzeit kommuniziert, vernetzen sich Communities mit gemeinsamen Interessen, wird offen Feedback gegeben – gefragt und ungefragt. Längst haben sich Bürgerinnen und Bürger als Konsumenten daran gewöhnt, den Weg ihres Päckchens im Internet zu verfolgen, bei Amazon ihre Meinung zu Büchern zu hinterlassen und vor einer Reisebuchung im Netz nach Beurteilungen, Fotos oder Videos ihres Wunschortes zu suchen.

In der Regel wird zur Beschreibung des Government 2.0 die strategische Basis des Open Governments genutzt. Natürlich kann man Techniken des Government 2.0 auch anwenden, ohne sonderlich transparent zu sein – dies wäre jedoch ein Widerspruch zur Kultur des Webs 2.0, die durch Offenheit, Transparenz und Mitmachen geprägt ist. Open Government baut auf drei Säulen:

³ Prof. Dr- Jörn von Lucke, Uni Friedrichshafen

⁴ Prof. Dr- Jörn von Lucke, Uni Friedrichshafen

- Transparenz, vom Open Data Ansatz bis zur Transparenz von Entscheidungsprozessen und von Ergebnissen politischen Handelns
- Kollaboration, jede Art der sinnstiftenden Zusammenarbeit, die eine Verwaltungseinheit und andere einbezieht – „andere“ können andere Verwaltungseinheiten sein aber auch dritte, z.B. Vertreter der Zivilgesellschaft
- Partizipation, die gesamte Palette politischer Meinungsbildung durch Beteiligung Dritter – von der Petition über Abstimmungsverfahren bis hin zum eVoting⁵

Breitband-Anschluss und die Web-2.0-Technologien müssen strategische Bestandteile des IT-Konzeptes werden.

Wünschen die Bürger mehr Transparenz? Im Rahmen einer repräsentativen Verbraucherstudie von FORSA im Auftrag von SAS Deutschland sollte ermittelt werden, welche Meinungen die Bundesbürger zu dem Thema „Open Data, Open Government“ haben, wie sie einer generellen Veröffentlichung von Behördendaten in Deutschland gegenüberstehen und welche Auswirkungen ein Mehr an Transparenz hätte. Nach der aktuellen Studie befürworten

- 88 % die Veröffentlichung nicht-personenbezogener Informationen durch die Behörde und
- 81 % glauben, dass die Bürger dadurch mehr am politischen Geschehen teilhaben könnten.

Nach einer weiteren FORSA-Studie⁶ nehmen in den einzelnen Altersgruppen

- 90 % der 18- bis 29-Jährigen
- 80 % der 30- bis 44-Jährigen
- 69 % der 45- bis 59-Jährigen und
- 30 % der 60 Jahre und älter

ihre Informationen über das lokale Geschehen aus dem Internet.

9.3 Smartphones

Die Entwicklung und Verbreitung der Smartphones ist rasant. Smartphones sind aus der aktuellen Geschäftswelt nicht mehr wegzudenken. Wurde anfänglich im Wesentlichen mobil telefoniert, wird es immer mehr zur Selbstverständlichkeit, Daten von unterwegs zu synchronisieren, zu versenden oder über Internet auf das mobile Endgerät zu laden. In diesem Zusammenhang sind die besonderen Potenziale spezifischer Applicationen (Apps) zu beobachten. Eine App ist die Kurzform von Application, wobei damit ein Anwendungsprogramm gemeint ist. Sie bieten Benutzern zahlreiche Möglichkeiten, wie beispielsweise das Abfragen von Fahrplänen, Nachrichten und Wetterdaten. Im kommunalen Bereich bietet sich ein schneller Service auf Veröffentlichungen, Telefonbuch mit Nummern

⁵ government 2.0, Berlin 2010

⁶ Forsa P0090 02/11 Gü/KJ/Wi

und E-Mail-Adressen aller Mitarbeitenden, das alphabetische Dienstleistungsverzeichnis oder auf den Bereich für das Ideen- und Beschwerdemanagement.

Digitale mobile Applicationen können neue Märkte und neue Kundenkreise erschließen und Nutzergruppen Vorteile bringen. Erste Kommunen sind mit Apps auf dem Markt.

Tatsächlich steht die Kommunikation gerade auch zwischen Kommunen, Politik und Bürger vor einer echten Umwälzung. Genauer gesagt: Die Umwälzung ist bereits im vollen Gange! Dabei geht es gar nicht mal um die Mode-Droge "App"; zweifelsohne sorgt sie vor allem durch die Push-Notifications für eine Beziehung ersten Grades zwischen Kommune und Bürger. Noch wesentlich bedeutender ist aber auch die Vernetzung der Menschen untereinander. Je weiter also die Entwicklung und Verbreitung von Smartphones voranschreitet, desto wichtiger wird es, sich über Apps Gedanken zu machen. Ein professioneller Internetauftritt, der ständig auf den neuesten Stand gebracht wird, soll die immer größer werdende Anzahl der Internet-User ansprechen. Das bedeutet, dass die gemeindliche Internetseite auch Smartphone-fähig sein muss um noch mehr Interessierte überall zu erreichen.

Südlohn, den 01.03.2011

Josef Nubbenholt